

KRAUS, Elisabeth: **Von der Uranspaltung zur Göttinger Erklärung : Otto Hahn, Werner Heisenberg, Carl Friedrich von Weizsäcker und die Verantwortung des Wissenschaftlers.** Mit einem Geleitw. von Carl Friedrich von Weizsäcker. - Würzburg: Königshausen & Neumann, 2001. - XV, 449 S. Zugl.: Tübingen, Univ., Diss., 2000 ISBN 3-8260-1987-3.

Wie verhalten sich Wissenschaftler, die versuchen, der Verantwortung für die Folgen ihrer wissenschaftlichen Arbeit gerecht zu werden? Elisabeth Kraus hat eine Fallstudie zu dieser Frage erstellt, die sich auf die Nutzung der Kernspaltung in Atomwaffen bezieht. Die Studie ist fokussiert auf die Göttinger Erklärung von 1957, in der sich 18 Atomphysiker gegen die Bewaffnung der Bundeswehr mit Atomwaffen in deutschem Besitz aussprechen und erklären, daß sie nicht bereit seien, sich an ihrer Herstellung, Erprobung oder ihrem Einsatz in irgend einer Weise zu beteiligen.

Die Göttinger Achtzehn hatten nicht identische Beweggründe und Verhaltensweisen. Drei von ihnen werden in dieser Studie behandelt: Carl Friedrich von Weizsäcker als der Initiator der Erklärung, Otto Hahn als der Entdecker der Uranspaltung und Werner Heisenberg, der damalige Vorsitzende des Arbeitskreises "Kernphysik".

Um die Unterschiede charakterisieren zu können, entwickelt die Soziologin Kraus an Max Weber anknüpfend idealtypisch die drei von ihr "humanitär", "fachwissenschaftlich" und "politisch" genannten Typen der Verantwortung des Wissenschaftlers. Erstere verstehen die Erklärung in erster Linie als humanitäres Manifest, durch das die Öffentlichkeit vor den durch die Atomrüstung für die Menschheit entstandenen tödlichen Gefahren gewarnt werden soll. Die "fachwissenschaftliche" Gruppierung betont den Informationscharakter der Erklärung als eine Stellungnahme von Physikern. Der "politische" Verantwortungstyp will mit der Öffentlichen Erklärung den gesellschaftlichen Diskussionsprozeß beeinflussen und die Bundesregierung zum Verzicht auf den Besitz von Atomwaffen bewegen.

Kraus analysiert das verantwortungsbezogene Verhalten nicht isoliert hinsichtlich dieser Erklärung. Als Historikerin betrachtet sie relevante Situationen und Ereignisse ab der Entdeckung der Kernspaltung im Jahre 1938 und rekonstruiert das Verhalten der drei Atomphysiker zu jedem dieser Gelegenheiten vorrangig aus Originaldokumenten der Betroffenen selber. Die Reaktionen auf den Atombombeneinsatz in Hiroshima, den Beginn der friedlichen Nutzung der Kernenergie und andere Beispiele werden herangezogen, um das verantwortungsbezogene Verhalten in verschiedenen Kontexten auszuleuchten und die Beweggründe für die Unterzeichnung der Göttinger Erklärung deuten zu können.

Mit diesem biographischen Hintergrund veranschaulicht Kraus die Deutungs- und Erklärungskraft der genannten Typen der Verantwortungswahrnehmung von Wissenschaftlern, wobei sie Hahn als "humanitär" und Heisenberg als "fachwissenschaftlichen" Typ charakterisiert. Hingegen sei C.F. von Weizsäcker der Politiker der Göttinger Achtzehn.

Das Buch von Elisabeth Kraus ist eine interdisziplinäre (Soziologie/Geschichte/Ethik) Dissertation, die vor allem mit der von ihr vorgeschlagenen Typologie der Verantwortungswahrnehmung, sowie zur historischen Aufarbeitung der westdeutschen Atomwaffen- und Non-Proliferationspolitik einen anregenden und erhellenden Forschungsbeitrag leistet.

Für den politisch interessierten Laien kann dieses Buch als eine lesenswerte und spannende Studie über die Verantwortung von Wissenschaftlern und insbesondere von Atomphysikern in ihrem Verhalten bezüglich Atomwaffen empfohlen werden.

Dieses Thema ist nach wie vor politisch relevant, insbesondere auch für Deutschland. Trotz Ende des Kalten Krieges vor mehr als einem Jahrzehnt sind dort heute immer noch U.S. amerikanische Kernwaffen stationiert, die mit Trägersystemen der Bundeswehr, den Tornados, und von deutschen Piloten eingesetzt werden können. Es ist wichtig zu sehen, aus welchen historischen Auseinandersetzungen die heutige Situation und das dahinter stehende Konzept der sogenannten "nuklearen Teilhabe" beim Verzicht Deutschlands auf eigene Kernwaffen hervorgegangen ist. Es ist bemerkenswert, daß der Göttinger Appel explizit das forderte, was auch eingetroffen ist: Verzicht Deutschlands auf den Besitz von Atomwaffen und keine eigene Beteiligung. Die Stationierung von Kernwaffen anderer Länder auf deutschem Boden unter Beteiligung der Bundeswehr wurde nicht explizit angesprochen. Bekannt war diese Möglichkeit allerdings, wie aus den Worten C.F. von Weizsäckers deutlich wird, mit denen er rückblickend seine Motivation für die Veröffentlichung der Göttinger Erklärung wie folgt zusammenfaßt: "Wie aber wenn die Bundeswehr erst nur die Abschußgeräte für Atomwaffen erhält und später eines Tages die Bomben und Granaten selbst, von ausländischer Produktion? Wenn wir überhaupt der Meinung waren, die Bundeswehr solle nicht atomar ausgerüstet werden, so mußten wir jetzt einen Schritt tun." (1)

(1) C.F. von Weizsäcker, Die Verantwortung der Wissenschaft im Atomzeitalter, Göttingen 1957, Seite 21.

Martin B. Kalinowski, Wien